

**Bezugspreis:**  
Monatlich 40 Pfg. (Erwerbslohn 10 Pfg.), durch die  
Post bezogen Vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgeld.  
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6046.  
Redaction und Druckerei: Eisenstraße 15.  
**Unparteiische Zeitung.**  
**Stadt-Anzeiger.**

**Wiesbadener**

**Anzeigen:**  
Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.  
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.  
Kleinanzeigen: 30 Pfg. für Anzeigen 50 Pfg.  
Expedition: Marktstraße 17.  
**Telephon-Anschluß Nr. 199.**  
**Intelligenzblatt.**

# General Anzeiger.

**Neueste Nachrichten.**

**Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.**

Nr. 205.

Dienstag, den 4. September 1894.

IX. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

In den Polizei-Verordnungen vom 12. März 1884, 13. Mai und 29. August 1893 ist unter Anderem Folgendes bestimmt:

§. 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder Woche findet in der Schlachthausanlage, und zwar auf dem Plage zwischen dem Groß- und Kleinviehstall daselbst, Viehmarkt statt. Fällt auf einen dieser Tage ein gesetzlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt an dem darauffolgenden Tag abgehalten.

§. 3. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um 11½ Uhr Vormittags, diejenige für Kleinvieh (excl. Zuchtschweine) um 11 Uhr Vormittags und derjenige für Zuchtschweine um 8 Uhr früh.

§. 4. Bis zum Schluß des Marktes ist der Verkehr mit Vieh allein auf die Schlachthausanlage beschränkt. In der Stadt oder der Stadtgemerkung ist bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh untersagt.

Ebenso ist der Handel mit Vieh vor Beginn des Marktes in der Schlachthausanlage verboten. Es dürfen in dieser Zeit die Handelsleute auch unter sich keinen Viehhandel betreiben.

§. 5. Nach Schluß des Marktes, um 1 Uhr Nachmittags steht es jedem frei, das auf dem Markt aufgetriebene Vieh borten ferner feilzuhalten und dasselbe mit Ausnahme des in §. 6 gedachten Schlachtviehes zum Verkauft oder Tausche in die Stadt zu verbringen.

§. 6. Die Viehhändler dürfen Schlachtvieh nur in der Schlachthausanlage verkaufen. Es ist untersagt, solches Vieh zum Zwecke des Verkaufs oder Tausches in die Stadt zu bringen.

§. 9. Auf den Markt darf nur gesundes Vieh gebracht werden. Es unterliegt alles zu Markt gebrachte Vieh der polizeilichen Beschau (cfr. § 17 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880).

§. 11. Sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, werden Uebertretungen dieser Vorschriften mit Geldbuße bis zu 9 Mk. und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen werden hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 1. Sept. 1894.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindebeschlusses vom 29. Mai 1883, in der durch die Beschlüsse des Gemeinderaths vom 6. und des Bürgerausschusses vom 21. November 1890, sowie des Bezirks-Ausschusses vom 2. Dezember 1890 genehmigten veränderten Fassung, mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1889 für jeden Uebertretungsfall mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft werden.

§. 1. Innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren, Kühen, Rindern, Schweinen, Kälbern, Schafen und Ziegen und zwar sowohl gewerbsmäßig, als das nicht gewerbsmäßig betriebene Schlachten, nur in der städtischen Schlachthaus-Anlage vorgenommen werden. Ausnahmsweise kann nur den Bewohnern entlegener Gehöfte, z. B. Adamsthaler Hof, Fasanerie, Platte u. A. auf besonderen Antrag durch den Gemeinderath gestattet werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Hauschlachten) auf dem Gehöfte vorzunehmen.

Wenn ein Thier (Satz 1 des § 1) außerhalb der Schlachthausanlage durch Weinbruch, Lähmung, schwere

Erkrankung zum Gehen unfähig geworden und der Transport zu Wagen unausführbar ist, so kann derselbe, wenn ein approbierter Thierarzt die Nothwendigkeit einer sofortigen Abschachtung bescheinigt, in dem Gehöfte getödtet und die Ausschachtung vorgenommen werden. Von der erfolgten Schlachtung ist unter Vorlage der vorerwähnten Bescheinigung über die Nothwendigkeit der sofortigen Abschachtung der Schlachthaus-Verwaltung und dem Accise-Inspcctor alsbald Anzeige zu erstatten. Das geschlachtete Thier einschließlich der sämtlichen Eingeweide muß bis zur Ankunft des Schlachthaus-Directors oder dessen sachverständigen Vertreters aufgehoben werden, welche nach stattgehabter Besichtigung über die Verwendbarkeit des Fleisches in derselben Weise entscheidet, wie wenn die Schlachtung in dem Schlachthause stattgefunden hätte.

Wiesbaden, den 1. Septbr. 1894.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 7. September l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

### Tagesordnung:

#### 1. Magistratsvorlagen, betreffend

- ein Vangesuch des Gärtners Herrn Philipp Schmidt wegen Einrichtung eines Wohn- und Arbeitsraumes in einem bestehenden Schuppen im District „Dreitweiden“;
- ein Vangesuch des Fuhrmanns Herrn Philipp Schardt wegen Errichtung eines Pferdebestalles und einer Halle auf einem Grundstück im District „Schiersteinerlach“;
- Anschaffung einer neuen Schlammpumpe für die städtische Kläranlage;
- Ankauf von 25 a 18,25 qm. Wiesenfläche im Klosterbruch zum Preise von 302 Mk. 19 Pfg. (= 3 Mk. pro Ruthen);
- die Erwerbung von Grundstücken zur Freilegung der Seerobenstraße auf der Strecke vom Sedanplatz bis zur Drudenstraße.

#### 2. Anträge des Bauausschusses, betreffend

- den Fluchtlinienplan einer Verbindungsstraße von der Walfmühlstraße nach dem Plage „Unter den Eichen“;
- die Abänderung des Fluchtlinienplanes der Marktstraße längs der Befestigung „zum Einhorn“;
- das Vangesuch des Zimmermeisters Herrn F. Wollmerscheid wegen Errichtung zweier Wohnhäuser an der Platterstraße.

#### 3. Anträge des Finanz-Ausschusses, betreffend

- die von dem Lokal-Gewerbeverein für 1895 geplante Gewerbeausstellung im Nerothale;
- den Verkauf einer an der Bachmayerstraße gelegenen städtischen Grundfläche von 150 qm.

4. Antrag des Wahlausschusses, betreffend die Wahl von 9 Mitgliedern einer gemischten Deputation zur Berathung des städtischen Finanzplanes zu dem Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893.

Wiesbaden, den 3. September 1894.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

### Bekanntmachung.

#### Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von  
18 Winter-Neberöden  
2 Juppen  
23 Tuchhosen

für Bedienstete des Curhauses soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungstermin: 15. October 1894. Anerbieten mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis **Mittwoch, den 5. Septbr. Vormittags 9 Uhr** verschlossen, unter Beifügung von Stoffmustern, bei der städt. Curverwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der Curverwaltung: Neue Colonnade 48, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 28. August 1894.

Der Curdirector: Ferd. Seyl.

### Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige, z. Z. an Gärtnern Peter Jos. Schneider verpachtete Grundstück im District „Schiersteinerlach“, mit einem Flächengehalte von 13 a 62 qm südlich der L.-Schwalbacher Bahn und von 5 a 94 qm nördlich der Bahn, soll vom 1. November ds. J. ab, auf die Dauer von 6 Jahren anderweit verpachtet werden.

Auf dem größeren (südlichen) mit einer Einfriedigung versehenen Theile des Pachtobjektes befinden sich ein einstöckiges Wohnhaus, ein Holzschuppen, ein Gewächshaus von 12 m Länge und 3 m Breite, ein Ziehbrunnen, sowie 17 hochstämmige Obstbäume und 11 Stück Zwergobstbäume u.

Das Grundstück ist an die städtische Hauptwasserleitung angeschlossen.

In dem vollständig unterkellerten Wohnhause befinden sich im Erdgeschoße 3 geräumige Wohnzimmer, eine Küche und ein Abort; im Dachgeschoße eine große Kammer und zwei Speicherräume.

Die Grundstücke eignen sich sowohl zum Betriebe einer Gärtnerei, wie zu anderen Zwecken.

Pachtlustige werden ersucht, ihre Offerten bis zum 10. September d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause dahier auf Zimmer Nr. 55 abzugeben, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen und ein Lageplan während der Vormittagsdienststunden eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 4. August 1894.

Der Magistrat. J. B. Körner.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Heu und Kornstroh bei der städtischen Schlachthaus- und Viehhofsanlage dahier pro 1. October 1894 bis 31. März 1895 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf Dienstag, den 11. September 1894, Nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthaus-Anlage anberaumt, wo die Bedingungen offen liegen und Offerten rechtzeitig bis zum Termin abzugeben sind.

Wiesbaden, den 1. September 1894.

Der Vorsitzende der städtischen Schlachthaus-Deputation  
Bagemann.

## Curhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 4. September 1894.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert**

Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Festmarsch aus „Aennchen von Tharau“ . . . . . Hofmann.
2. „Im Frühling“, Concertouverture . . . . . Vierling.
3. „Fernande“, Romanze . . . . . Silas.
4. „Rondo capriccioso“ . . . . . Mendelssohn.
5. „Gross-Wien“, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
6. Ouverture zu: „Die sieben Raben“ . . . . . Rheinberger.
7. „Wiener Volksmusik“ . . . . . Komzak.
8. „Stürmisch in Lieb u. Tanz, Polka“ . . . . . Strauss.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Einzugsmarsch aus „Boabdil“ . . . . . Moszkowski.
2. Ouverture zu „Jessonda“ . . . . . Spohr.
3. Tanz im Lager aus „Ziethen'sche Husaren“ . . . . . B. Scholz.
4. a) Melodie, b) Serenata, . . . . . Moszkowski.
5. Wo die Citronen blüh'n, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Coriolan“ . . . . . Beethoven.
7. La coquette, Charakterstück für Harfe (Herr Wenzel) . . . . . Thomas.
8. Fantasia aus „Bajazzo“ . . . . . Leoncavallo.



**Bekanntmachung.**

Im Auftrag des Magistrats sollen Mittwoch, den 5. September 1. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Versteigerungstokal Rengasse 6 verschiedene gepfändeten Mobilien und eine Theke mit Marmorplatte öffentlich zwangsweise versteigert werden. 2617

Wiesbaden, den 3. September 1894.

Greclius, Vollziehungsbeamter.

**Freunden-Verzeichniss**

vom 3. September 1894.

**Aus amtlicher Quelle.**

| Hotel Altesaal.        | Haag.            | Badhaus zum Engel.   | Cöln.         |
|------------------------|------------------|----------------------|---------------|
| v. d. Noordaa m. Fr.   | London.          | Effing               | Zeidler, Fr.  |
| Hannen                 | Chicago.         | Dieckmann            | Elberfeld     |
| Keller, Frau m. T.     | Hotel zum Adler. | Juch, Dr. u. Fr.     | Pattensen     |
| Giesen                 | Berlin.          | Rietz u. Fr.         | Naumburg      |
| Leitner                | Wien.            | Schwendenwein u. Fr. | Wien          |
| Theonim                | Breslau.         | Einhorn.             |               |
| Hausmann, m. Frau u. 2 | Bonn.            | Dr. Zschock          | Berlin        |
| Töchter                | Bonn.            | Seefels              | Baden-Baden   |
| Heldland u. Fr.        | Bonn.            | Fleuranc u. Fr.      | Osternbach    |
| Haniel, Frau und       |                  | Hotler               | Osternbach    |
| Tochter Mülheim a. Rh. |                  | Loosen, m. Fam.      | Berlin        |
| Welter, Dr.            | Köln.            | Schlesinger u. Fr.   | Werden        |
| Kröly u. Frau          | Köln.            | Gehr. Weiler         | Werden        |
| Doudolinger            | Paris.           | v. Wagevingen u. Fr. |               |
| Kraus                  | Berlin.          | Schmelz              | Rotterdam     |
| Pilgrim, Dr.           | Kappeln.         | Nees                 | Aschaffenburg |
| Steiner                | Köln.            | Heutelbeck           | Duisburg      |
| Schuncke u. Frau       | Berlin.          | Trossel              | Leipzig       |
|                        |                  | Hiller               | Leipzig       |
|                        |                  | Grünert              | Leipzig       |
|                        |                  | Reinhard u. Frau     | Strassburg    |
|                        |                  | Hipp                 | Crefeld       |
|                        |                  | Eisenbahn-Hotel.     |               |



# Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 205.

Dienstag, den 4. September 1894.

IX. Jahrgang.

## Die Armee von Sedan.

\* Wiesbaden, 3. September.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Sedan ist es eine Pflicht der Pietät und Dankbarkeit, auch der Armee von Sedan zu gedenken; der Heerführer, welche an der Spitze der Truppen standen, wie der Mannschaften, die unter ihrem Commando den größten deutschen Sieg des Jahrhunderts errangen. Von den Feldherren, welche die deutschen Regimenter leiteten zum entscheidenden Stoß in das Herz des Feindes, lebt heute, nachdem in den letzten Jahren auch Graf Moltke zum letzten Schlaf sich niedergelegt, nur noch ein Einziger, der König Albert von Sachsen, 1870 als Kronprinz Führer der Maas-Armee. Gerade so sind auch die Heerbefehlshaber auf französischer Seite, Marshall Mac Mahon und nach seiner Verwundung General Wimpffen, nicht mehr am Leben. Aber von den jüngeren Offizieren leben und wirken heute noch eine große Zahl und Tausende von deutschen Männern, welche damals unter dem Sturmarsch der Regimentskapellen gegen die Wälle von Sedan vordrangen, wissen von mancher Episode des Heldentampfes zu erzählen; sie bewahren auch ihre Erlebnisse an diesem weltgeschichtlichen Tage für Kind und Kindes Kind im treuen Gedächtnis.

Der Tag von Sedan hat nicht wenig zur Erhöhung der deutschen Wehrkraft, zur Verstärkung der Schlagfertigkeit der Armee beigetragen. Mit diesem Siege hatten wir eine außerordentlich hohe Stufe, einen kaum jemals dagewesenen Grad von militärischem Ansehen errungen. Es war in der That nicht leicht gewesen, so weit zu kommen. Das Genie der großen Feldherren, besonders das unseres allverehrten, von Niemandem angefeindeten Moltke hatte viel, das Meiste dazu beigetragen; aber schwerer noch war es, den gewonnenen Rang zu behaupten, denn nicht jedes Geschlecht sieht einen Mann von der weltumfassenden Bedeutung eines Moltke. Da mußte reformiert, zum Theil vollständig umgeschaffen werden, damit im künftigen Ernstfall die deutsche Armee wahrhaft würdig sei, sich eine Nachfolgerin der Armee von Sedan, eine würdige Hüterin ihres Ruhmes zu nennen. Hochmuth kann in der deutschen Armee, unter den deutschen Befehlshabern keine Rolle mehr spielen, die Geschichte eines Feldzuges von 1806 ist für alle Zeiten eine bitterste Warnung. Auch anderen Nationen kann ein Feldherr entstehen, dessen Genie alle ihm gegenüberstehenden Heerführer überflügelt.

Die deutsche Armee ist in ihrem unverbrochenen Streben nach Vervollkommen, in ihrer unermüdblichen Arbeit und Ausdauer noch die Armee von Sedan; aber

das zeitgemäße und so dringend notwendige Streben nach Vervollkommen hat doch Manches ganz anders und ganz neu gestalten lassen. So gewaltig der große Nationalkrieg zwischen Deutschland und Frankreich war, der die zwei großen Staaten bis in ihre innersten Tiefen erbeben machte, die Heere, welche diesen Krieg auskämpften, stehen doch in gar keinem Verhältnis mehr zu den Riesen-Armeen, welche seit 1870 geschaffen wurden. Die Streitmacht, welche wir insgesamt 1870/71 gegen Frankreich aufzubieten im Stande waren, bildet heute nur einen Bruchtheil unseres Reichsheeres, und in der That, wir würden mit den Truppenmengen, welche uns vor vierundzwanzig Jahren zu Gebote standen, heute auch nicht entfernt mehr auskommen. Frankreich hat zuerst praktisch begonnen, den Gedanken der Millionen-Armee zu verwirklichen, Deutschland hat diesen Gedanken vertieft, indem unsere Heeresleitung nicht nur auf die Menschenmasse sah, sondern auch auf die Disziplin.

Frankreich hat auf seiner Seite Millionen über Millionen-Williarden muß man genau genommen sagen — seit dem Nationalkriege aufgemerkt, um die Wiederkehr eines zweiten Tages von Sedan zu verhüten. Nicht nur, daß der letzte dienstfähige junge Mann aktiv dienen muß, nicht nur, daß man mit fast allzugroßem Eifer nach der technischen Vervollkommenung des Kriegsmaterials strebt, woraus denn diverse recht kostspielige Ueberreibungen, wie die Anschaffung der hinterher werthlos gewordenen Metallbomben hervorgegangen sind, man hat auch Festungs-Anlagen und neue Verteidigungslinien geschaffen, mit welchen die Werke von 1870/71 nicht zu vergleichen sind. Eine doppelte Kette von Sperrforts soll Frankreichs Grenze gegen Deutschland schützen, und Waffenplätze ersten Ranges, die dem deutschen Krieg absolut nichts nachgeben, sind heute Belfort, Verdun, Toul und Châlons. Vor Allem ist aber Paris durch eine dreifache Forts-Linie zu einer Riesenfestung geworden, zu deren Ueberwindung, ja nur zur Unschildmachung durch Einschließung nicht nur eine Armee, sondern Armeen gehören. Paris kann Hunderttausenden von Soldaten Quartier geben, und mehr als das, die Verproviantierungs-Anlagen, Mühlen, Bäckereien u. s. w. sind in so großartigem Maßstabe getroffen, daß eine so schnelle Kapitulation durch Hunger, wie sie 1871 erfolgte, absolut nicht zu erwarten ist. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, in einem Feldzuge gegen Frankreich würden zur Einschließung von Paris soviel Truppen gehören, als wir 1870/71 überhaupt im Feindesland hatten.

Hand in Hand mit der Verstärkung der deutschen Armee seit Sedan ist auch die Reform in der inneren

Organisation gegangen. Die Ausbildung des Offiziers und des Soldaten für den Ernstfall, für den Krieg ist dermaßen in den Vordergrund gerückt, Grund- und Leitfaden des gesamten militärischen Lebens geworden, daß demgegenüber alles Andere weichen muß. Das neue Exerzierreglement, die andauernde Erleichterung der Ausrüstung, Repetiergewehre und rauchloses Pulver, die zweijährige Dienstzeit, alles das sind Etappen auf dem Wege zur Vervollkommenung der deutschen Armee und zur Erhöhung ihrer Wehrhaftigkeit.

Die deutsche Armee hat nicht mehr dieselbe Führung und Zusammenfassung, wie bei Sedan, aber sie hat, bei unausgesetzter, rastloser Vervollkommenung im Einzelnen, denselben Geist, bei Haupt, wie Gliedern. Und darauf kommt es an, deshalb können wir zuversichtlich vertrauen, daß zu jeder Zeit und unter allen Umständen wir auf sie bauen können. Und muß es dann wieder einmal sein, dann wird auch ein neues Sedan sicher nicht fehlen.

## Politische Uebersicht.

Herr Riquel grollt nicht!

Tiefgehende Meinungsverschiedenheiten sollten, wie Berliner Blätter in Erfahrung gebracht haben wollten, wieder einmal in hohen Regierungskreisen vorhanden sein. Es handelt sich diesmal um den Finanzminister Dr. Riquel, den man fast mit jedem angeblichen Konflikt in Verbindung bringt, und den Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky, und die Meinungsverschiedenheiten sollten sich sogar zu einem Briefe verdichtet haben, der von Herrn Riquel seinen Kollegen in Abschrift mitgeteilt worden sei. Gegen diese erneuten Gerüchte wird von offiziöser Seite geschrieben:

Diese Mittheilungen sind sachlich unrichtig und formell verfehlt. In sachlicher Beziehung steht es fest, daß der Reichsschatzsekretär von der Nothwendigkeit einer Finanzreform ganz ebenso überzeugt ist, wie der preussische Finanzminister. Formell beruht es auf einer Verkennung der Verhältnisse, wenn man annimmt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen derartigen Ressorts anders als in herkömmlicher geschäftlicher Erörterung, durch welche eine gemeinschaftliche Basis gesucht und in der Regel auch gefunden wird, erledigt werden. Die Nachricht von einem Briefe des Reichsschatzsekretärs an den preussischen Finanzminister, welcher persönliche Differenzen behandeln solle, gehört einfach in das Reich der Phantasie, schon deshalb, weil auch nicht der Schein irgend welcher Differenzen zwischen beiden besteht. Was aber die Steuervorlagen für das Reich betrifft, so ist es selbstverständlich, daß dieselben, wie dies auch nach der ausdrücklichen Erklärung des Grafen von Posadowsky bei den früheren Vorlagen der Fall war, im Reichsschatzamt vorbereitet und entworfen werden. Von dort gehen dieselben an die Regierungen der Einzelstaaten bzw. an den Bundesrath. Es wird daher selbstredend keinem Finanzminister eines Einzelstaates einfallen können, in diese Stel-

## Die Geschichte eines Verbrechens.

Von G. Fourier.

(Original-Feuilleton des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)

(Nachdruck verboten.)

Dazumal war Grenoble verlegt worden und ich war der selbst in meiner Eigenschaft als Militär-Thierarzt gefolgt. Die frühere Hauptstadt der Dauphinie ist eine ausgezeichnete Garnison, die Bewohner haben angenehme Umgangsformen, die Stadt ist heiter und die Umgebung bietet dem entzückenden Auge Ausichten von hohem, malerischen Reiz; ich gefiel mir dort außerordentlich.

Ich hatte in der Villarsstraße eine drei Stock hoch gelegene Wohnung inne, von wo aus ich den Sanct Eynard bequem betrachten konnte: er ragte meinen Fenstern gegenüber majestätisch empor; nie war mir ein Felsen imposanter erschienen. Ich genoß eine prächtige Aussicht; indessen hatte meine Wohnung einen großen Nachtheil. Der zweite Stock wurde von einem vom Geschäft zurückgezogenen Handschuhmacher bewohnt, der einen Papagei besaß und ich kenne kein Thier, dessen Nachbarschaft unheillicher wäre. Sein widerliches Geschrei bedroht das Ohr und sein Gerede besteht in einer fortwährenden Wiederholung der Phrase: es ist rein zum Verrücktwerden.

Der Papagei meines Nachbarn war ein Schenkel. Dank der allzureichlichen Nahrung litt er an Gicht und nur mühselig trugen seine geschwollenen Füße den Körper; aberdies hatte er infolge einer Hautkrankheit das Gefieder stellenweise verloren.

Welches Bedürfnis treibt ehrbare Geschäftsleute, die sich ins Privatleben zurückgezogen haben, einen Papagei zu besitzen?

Es ist mir dies ein Räthsel.

Das menschliche Herz ist innergründlich. Die Liebe zu einem Papagei: ich habe diese Leidenschaft nie begreifen können. Nur große Verderbtheit oder großer Raffgang können dazu führen.

Sobald ich solch einen Kletterer erblicke, ist mein Urtheil über dessen Besitzer gesprochen. Ueberlassen wir doch dieses lächerliche Thier den Fremden, den Industriellern und den Hausbesorgern.

Dieser Papagei war mein böser Geist; den ganzen Tag über ließ er ein markerschütterndes Geschrei hören, das er nur unterbrach, um zu reden, d. h., um im Tone eines verschuppten Phonographen die ewig gleiche Phrase: „Jacquot ist sehr artig“, stoßweise hervorzubringen.

Ich hätte ihn erwürgen mögen!

Während der warmen Jahreszeit befand sich die Vogelstange des blöden Thieres auf dem unterhalb meiner Wohnung gelegenen Balkon, und sobald ich mich am Fenster zeigte, hstete der Gefahnte seine rüden, ausdruckslosen Augen auf mich und krächzte mir seinen stereotypen Satz entgegen; die Maschine, einmal in Gang gesetzt, kam nicht mehr zum Stillstand.

Wenn ich nicht verrückt werden sollte, durfte das nicht so weitergehen.

Ich sann auf ein Mittel, mich meines gefiederten Feindes zu entledigen. Wenn ihn eine schwere Krankheit befallen würde, dachte ich und eine innere Stimme sagte mir: könnte man bei ihm eine solche nicht hervorrufen? Im Anfang wies ich diesen verbrecherischen Gedanken von mir, aber nach und nach gewöhnte ich mich an denselben. Wegen große Uebel helfen nur starke Mittel: wie wäre es, wenn ich das mir vorliegende mit Arsenik behandeln würde? Von da bis zur Begehung eines Giftmordes war, wie Fornais sagen würde, nur ein Schritt.

Ich wagte ihn.

Ich kaufte Arsenik; von meinem Fenster aus bestäubte ich damit behutsam die Nahrungsmittel des Vogels und wiederholte diese Prozedur mehrere Tage nacheinander.

Jeden Morgen eilte ich ans Fenster, um nach dem Erfolg zu sehen. Der verrückte Papagei lebte noch. Nicht allein erfreute er sich noch seines Daseins, sein Gesundheitszustand verbesserte sich sogar; die Geschwulst an seinen Füßen nahm zusehends ab, er war niemals leichtfüßiger gewesen, die Gicht war im Schwinden begriffen.

Eine fürchterliche Ahnung stieg in mir auf: ich heilte ihn.

Sie haben gewiß „Germaine“, diesen entzückenden Roman von Edmond About, gelesen. Ein Diener, im Solde einer Nebenbuhlerin stehend, soll seine Herrin vergiften; er weiß ihr Arsenik in kleinen Dosen beizubringen. Germaine ist schwindsüchtig und das Gift, dermaßen verabreicht, heilt sie, anstatt sie zu tödten.

Arsenik in kleinen Dosen ist ein tonisches Mittel.

Die Arsenikdosen übte auf den Papagei die Wirkung einer wohlthätigen Arznei; ich verlängerte sein Dasein. Sie denken, dieser Umstand hätte mich von meinem verbrecherischen Vorhaben abbringen sollen; keineswegs, Ich beschloß die Dose zu verstärken; ich ergriff die das weiße Pulver enthaltende Düte und entleerte deren Inhalt vollständig. Die mit einem schneeweißen Flaum bedeckte Vogelstange glich einem Leichentuche.

Eine Viertelstunde verstrich; da wurde heftig an meiner Thür geklingelt. Ich öffnete.

Ein junges, wunderschönes Mädchen trat athemlos ein: „Mein Herr“, rief sie aus, „ich bitte, kommen Sie schnell zu uns; unser Papagei liegt im Sterben. Mama hängt so sehr an ihm.“

Angesichts des Kammers meiner Nachbarin begann ich Neue zu empfinden.



lung des Reichsschatzsekretärs eingreifen zu wollen."

### Die Verschärfung des preussischen Vereinsgesetzes

beschäftigt die leitenden Kreise Berlins noch immer recht eingehend. Es geht dies aus einem neuen Artikel der Nordd. Allg. Ztg. hervor, welche sich jetzt gegen diejenigen Blätter wendet, die einer reichsgesetzlichen Regelung des Vereinswesens das Wort reden. Das offiziöse Blatt versucht einige Einwände von jener Seite zu widerlegen und schreibt dann zur Sache selbst:

"Wir liegen nicht von dem normalen Wege ab, sondern bewegen uns lediglich weiter auf schon gelegten Gleisen, wenn wir die landesgesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Vereinswesens revidieren und weiter, wie bisher, nach dem Grundschema des § 17 des Reichswahlgesetzes mit den reichsgesetzlichen Bestimmungen sich ergänzen lassen. Ja, die Revidierung des einzelstaatlichen Vereinsgesetzes ist sogar, vom Reichswahlgesetz, also vom Reichsstandpunkt aus beurtheilt, wenn man endlich eine bedenkliche Unklarheit beseitigen will, ein Bedürfnis, eine vorgerückte Aufgabe. Der § 17 des Reichswahlgesetzes giebt das Recht, zum Betrieb der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden, und in geschlossenen Räumen undewaffnet öffentliche Versammlungen zu veranstalten, nur den Wahlberechtigten. Es ist nun gesagt, damit solle lediglich ein Minimum von Recht festgelegt werden; das thatsächlich gültige Maximum bestimmen die Landesgesetze. Aber § 17 des Wahlgesetzes giebt die Punkte, in denen die Bestimmungen der Landesgesetze unberührt bleiben sollen", ausdrücklich an; er nennt als solche Materien die Angelegenheiten der Versammlungen und Vereine, sowie die Ueberwachung derselben; er erwähnt aber nicht die den Landesgesetzen verbleibende Befugnis, gegen den Hauptzweck des § 17 des Wahlgesetzes, auch anderen Personen als Wahlberechtigten den Besuch von Wahlversammlungen frei zu geben. Es ist also das Allermindeste, was man sagen kann, wenn man die Sachlage dahin definiert, daß die erwähnte Befugnis der Landesgesetze durch das Schweigen des § 17 des Reichswahlgesetzes über diesen Punkt in die Luft gestellt wird. Es ist unstrittbar, daß, wenn in einem Reichsgesetz die landesgesetzliche Kompetenz hinsichtlich bestimmter, ausdrücklich bezeichneter Einzelheiten gewahrt wird, sie auch nur in diesen einzelnen Punkten gewahrt ist; und so läßt man zu dem Resultat, daß, da die Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen, die Bestimmungen des § 17 des Reichswahlgesetzes, daß nur Wahlberechtigte Wahlversammlungen besuchen dürfen, allenthalben im Reich in Kraft steht.

In jedem Falle liegt, wie wir wiederholen, ein Zweifel vor, der behoben werden muß, und es ist der durchaus logische Weg, wenn zunächst der preussische Landtag sich darüber entscheidet, ob er das preussische Vereinsgesetz in dem in Rede stehenden Punkte dem Art. 1 des § 17 des Reichswahlgesetzes anpassen und so die Streitfrage aus der Welt schaffen will. Reicht er das ab, so würden die Faktoren der Reichsgesetzgebung den § 17 authentisch zu interpretieren, das heißt einen Beschluß darüber zu fassen haben, ob wirklich auch die Befugnis, über das Lebensalter der zum Besuch von Wahlversammlungen Berechtigten zu entscheiden, der Landesgesetzgebung überlassen sein soll. Hält die Antwort im Reichstag und im Bundesrat nicht im positiven Sinne aus, so läge Gewissheit darüber vor, daß nach dem Wortlaut des Art. 1 des § 17 des Reichswahlgesetzes allenthalben im Reich die Grenze der fraglichen Berechtigung gezogen werden soll."

### Ein militärisches Einschreiten

Deutschlands und Englands haben die Verhältnisse auf den Samoa-Inseln nothwendig gemacht, das von durchgreifendem Erfolge gekrönt worden ist. Aus Apia, den 15. d., wird gemeldet: In Verfolg der Konferenzen zwischen den diplomatischen Vertretern und Marine-Offizieren befuhr Beilegung der Unruhen unter den Eingeborenen

Sollte die Strafe auf dem Fuße folgen? dachte ich. Ich folgte ihr in aller Eile; die Familie des Handschuhmachers war in heller Verzweiflung. Bei meinem Eintritt schallte es mir einstimmig entgegen: "Sie werden ihn retten, nicht wahr?"

Jacquot sah zum Erbarmen aus. Diesmal hatte ich mein Ziel nicht verfehlt. Ich versuchte, ihm ein Brechmittel einzugeben, leider überzeugt, daß es keine Hilfe bringen werde.

Zu spät!

Das unglückliche Thier sah mich mit seinen erschollenen Augen an, stammelte ein letztes Mal: "Jacquot . . . ist sehr . . . artig" und verschied.

Ich wollte mich entfernen, als mich der Handschuhmacher bei Seite zog.

"Mein Herr", sagte er, "wollen Sie gefälligst Ihr Honorar bestimmen."

So skeptisch ich auch bin, ich gestehe, daß ich nicht umhin konnte, zu erröthen. Mich bezahlen lassen! Es hätte nichts weiter gefehlt! Ich würde jenem italienischen Arzte geglihen haben, der die Passanten in der Nähe seiner Wohnung anhielt, um ihnen hierauf seine Dienste anzubieten.

"Sie schulden mir nichts," erwiderte ich, "ich übe keine Privatpraxis aus."

Und ich machte mich davon.

Um mich seiner Dankbarkeit zu versichern, stattete mir der Handschuhmacher einen Besuch ab. Ich erwiderte ihm denselben. Hatte doch seine Tochter zwei bezaubernde Augen. Meinem ersten Besuch folgten manche andere und ich wurde ein Freund des Hauses. Ich trage nichts weniger als virtuosenmäßig Violine; Bertha — dies der Name des jungen Mädchens — spielte recht mittelmäßig Clavier. Wir vereinigten unsere beiden Talente. Wir spielten Duos, wir machten Musik zu Zweien . . . aber . . . nicht zusammen. Ich war zu sehr damit beschäftigt, meine Partnerin zu bewundern, als daß ich mir noch Zeit er-

borenen beschossen das englische Kriegsschiff "Curacao" und der deutsche Kreuzer "Vuffard" am 11. ds. die Besatzung der Aufständischen Quataanan, nachdem die Häuptlinge zuvor verständigt waren. Die Besatzung wurde geräumt, die Befestigungen wurden fast zerstört. Die Aufständischen weigerten sich, die Waffen zu übergeben, und zogen sich in der Richtung auf den Hafen Saluafata zurück. Die Truppen Maitoas verfolgten die Aufständischen, welche die Truppen des Königs am 12. d. Mts. angriffen und mehrere tödteten oder verwundeten. Der "Curacao" und der "Vuffard" eröffneten das Feuer am 13. d. Mts. wieder und brachten den Aufständischen große Verluste bei. Die Aufständischen suchten den Frieden nach, versprachen sich dem Könige Maitoas zu unterwerfen, die Steuern zu zahlen und die Waffen zu übergeben. Am 14. ds. griff indessen die Mutapartei, welcher sich der Häuptling Tamahes angeschlossen hatte, die Truppen des Königs an; die Kanonen des "Vuffard" feuerten die ganze Nacht, am Morgen begab sich auch der "Curacao" an Ort und Stelle. Nach den letzten noch unbefestigten Gerüchten, sollen sich die Aufständigen vollständig unterworfen haben.

Die internationalen Friedensbestrebungen sind in diesen Tagen auf dem zu Antwerpen stattgehabten Friedenskongress eingehend berathen worden. Unter den Beschlüssen ist besonders ein Antrag Arnaud-Paris interessant, nach welchem eine Aufforderung an alle Regierungen und Parlamente ergeht, neue militärische Forderungen abzulehnen. Das Mitglied des Londoner Unterhauses, Byles fordert die Einberufung eines Congresses der Regierungen zur Berathung des Rüstungsstillstandes (treve d'armements) auf bestimmte Zeit und erklärt, daß die englische Regierung diesem Vorschlage sympathisch gegenüberstehe. Der Congress wurde am Samstag Abend durch ein Bankett im Grand Hotel geschlossen. Am Nachmittag empfing König Leopold den Präsidenten des Congresses Mr. Longeau, sowie die Baronin Suttner und die Herren Duron, Fred Passy, Peris und Graf Botschmer vom Vorstande der Deutschen Friedensgesellschaft. Der König nahm mit Interesse den Bericht des Vorstandes über den Verlauf des Congresses und den Fortschritt der Bewegung entgegen und äußerte, daß ihm, als dem Souverain eines neutralen Staates, die Friedensfrage besonders am Herzen liege. "Unsere Neutralität", bemerkte der König, "legt uns Pflichten auf; wir müssen deshalb mit allen Mitteln diese Neutralität von unserm Gesichtspunkte aus verteidigen, sowie von demjenigen der Nationen, die eine Garantie für diese Neutralität bilden."

### Deutschland.

\* Berlin, 2. September. (Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern früh kurz vor 6 Uhr von der Wildparkstation mittels Sonderzuges über Berlin nach Jacobsdorf und von dort zu Wagen nach dem Borort Treppin, wo Se. Majestät zu Pferde stieg und in das Wandbergelände des Gardekorps ritt. Se. Majestät trat die Rückfahrt von Rosen Garten aus an und war Mittags zwischen 3 und 4 Uhr wieder auf der Wildparkstation. Heute Vormittag ge-

übrigt hätte, auf die Noten zu sehen. Das Tempo litt darunter, ich blieb immer zurück. Zuweilen kam es vor, daß jeder von uns ein anderes Stück spielte, ohne daß wir uns dessen versehen hätte, was jedoch die Eltern nicht abhielt, uns zu applaudiren.

Sie fanden unsere Cacophonie reizend. Oh, wie schön das vorgetragen wurde," riefen sie aus.

Eines Abends kam ich in gewohnter Weise, meine Violinschachtel unter dem Arm; da plötzlich blieb ich, von Staunen erfaßt, wie festgebannet stehen. Vor mir stand Jacquot, prächtig glänzenden, leuchtenden Auges.

Ich prallte zurück.

Wacheth, Vancos Geist erblickend, konnte nicht bestürzter sein.

"Es ist Jacquot," sagte mir der Handschuhmacher, "wir haben ihn, Ihrer Intention entsprechend, von einem Pariser Künstler ausstopfen lassen; gestatten Sie mir, ihn Ihnen als Geschenk anzubieten."

Ich durfte nicht ablehnen.

In dieser seiner letzten Gestalt ist er wirklich artig. Sie haben es gewiß schon errathen, daß das Auenther mit einer Heirath seinen Abschied fand. Bertha ist die sanfteste aller Frauen, ich bin der glücklichste der Ehemänner.

Jacquot sieht von der Höhe seines Gestelles auf unser Gluck, das sein Werk ist.

Eines Tages sagte mir meine zärtliche Bertha, ihn betrachtend:

"Er war doch recht artig, der arme Jacquot."

"Hast Du es nöthig, mir das zu sagen?"

"Wie kann man nur an der Gicht sterben?"

"Ganz einfach," erwiderte ich, "sie wirft sich auf das Herz und sodann . . ." sagte ich sie.

Und da will man noch behaupten, daß ein Verbrechen nie straflos ausgeht.

Ich glaube nicht daran!

denken Ihre Kaiserlichen Majestäten der im Mausoleum zu Charlottenburg aus Anlaß der daselbst erfolgten Aufstellung der Sarkophage Ihrer Hochseligen Majestäten des Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta stattfindenden kirchlichen Feier beizuwohnen.

— (Gedächtnisfeier.) In Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin fand heute Vormittag 11 Uhr im Mausoleum zu Charlottenburg aus Anlaß der daselbst erfolgten Aufstellung der Sarkophage des Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta eine erhebende Feier statt. Außer dem Kaiserpaare wohnten der Feier die hier weilenden Mitglieder des königlichen Hauses, die hier sich aufhaltenden inaktiven Minister aus der Regierungszeit Wilhelms I. und die Hofchargen bei. Der Generalsuperintendent Organder hielt eine Ansprache. Nach Schluß der Feier begab sich das Kaiserpaar mit den Prinzen und Prinzessinnen in die Gruft und legten auf den Särgen Kränze nieder.

— (Folgenden kaiserlichen Erlass) bringt das Armeekorps-Berichtsblatt:

Auf den Mir erstatteten Bericht bestimme Ich, daß im Anschluß an die Verlegung des 2. Bataillons 1. Badischen Feld-Grenadier-Regiments Nr. 109 verlegt werden: 1. das Badische Train-Bataillon Nr. 14 ohne Traindepot und Fuhrartillerie-Beschmannungs-Abtheilung; 2. die 3. Abtheilung 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 von Mannheim nach Karlsruhe (Gottesau).

An Bord Meiner Nacht Hohenzollern, den 16. August 1894. Wilhelm. Bronsart v. Schellendorf.

An das Kriegsministerium.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige Ich, daß künftig den Landgendarmen bereits nach einer zehnjährigen vorwurfsfreien Gesamtdienstzeit, worunter ein Jahr als Gendarm, das Tragen des silbernen Portepoos am Offiziersäbel gestattet werden darf. Das Kriegsministerium hat hiernach das weitere zu veranlassen.

Neues Palais, den 23. August 1894.

Wilhelm. Bronsart v. Schellendorf.

An das Kriegsministerium.

— (Die Sedanfeier) wurde überall im Reich in üblicher Weise begangen. Kriegervereine und andere Vereine veranstalteten Festfeier, in den Schulen waren Festakte. Aus zahlreichen Städten in allen Theilen des Reichs werden die üblichen Festfeiern gemeldet.

— (Von unserer Marine.) Wie nunmehr feststeht, wird sich der Kaiser am 13. September an Bord der Nacht "Hohenzollern" in Swinemünde einschiffen und den Flottenmanövern beizuwohnen. Für den 14. und 15. sind größere, taktische Uebungen der einzelnen Geschwader in den Gewässern bei Swinemünde in Aussicht genommen. Am 15. findet großer Gottesdienst der gesamten Flotte statt, dem sich in der darauffolgenden Woche bis zum 22. die weiteren Kaisermandöver der Flotte anschließen. Am 23. September findet die Auflösung der Herbstübungsflotte statt, welche in einzelnen Geschwadern darauf nach den beiden Stationen Kiel und Wilhelmshaven zurückkehrt.

— (Der Bund der deutschen Gastwirthe) hält seinen zweiten Delegirtenkongress am 13. und 14. September in Leipzig ab. Die sächsischen Delegirten haben eine Reihe Anträge gestellt, von denen von allgemeinem Interesse folgender ist: Der Bund wolle mittels Petition an den Reichstag und an die Reichs- und Landesregierungen dahin wirken, daß die Bedürfnisfrage bei Konzeptionserteilungen in allen Orten Deutschlands eingeführt werde. Weiterhin verlangen sie, daß der Flaschenbierhandel konzeptionspflichtig gemacht und auch die Rosigbeereien mit Getränkeverabreichungen zu den Landessteuern herangezogen werden sollten.

— (Neue Uniform für die Lustschiffer-Abtheilung.) Die Lustschiffer-Abtheilung soll demnächst eine neue Uniform erhalten. Dieselbe besteht in einem grünen Waffenrock mit den bisherigen Aufschlägen (schwarz mit silberner Ripse) und einem System von Fangschnüren auf der Brust; auf den rothen Achselklappen befindet sich außer dem "L" ein Lustschiffer. Als Kopfbedeckung soll ein Käppi nach Art der Jägerkappe, nur kleinerer Modell, dienen, die Bewaffnung soll im Infanteriegewehr im Kavalleriekarabiner bestehen.

— (Zur Besteuerung der Beamten.) Wegen der Heranziehung der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, der Beamten des königlichen Hofes, der Geistlichen, Kirchendiener und Elementarschullehrer, sowie der Wittwen und Waisen dieser Personen zu den kommunal-Einkommen- und Aufwandssteuern werden in Zukunft die Bestimmungen der Verordnung, betreffend die Heranziehung der Staatsdiener in den neu erworbenen Landestheilen, vom 23. September 1867 mit der Maßgabe zur Anwendung kommen, daß das nothwendige Domizil außer Berücksichtigung bleibt. Danach bewendet es bis auf Weiteres — soweit Einkommen- und Aufwandssteuern in Betracht kommen — lediglich bei dem bisherigen Rechte.

In den alten Landestheilen gelten zwar gegenwärtig das Gesetz vom 11. Juli 1822, die Deklaration vom 21. Januar 1829 und die Allerhöchste Orde vom 14. Mai 1832, aber die an Stelle tretende Verordnung vom 23. September 1867 enthält nur eine Zusammenfassung des in den alten Landestheilen bestehenden Rechts nach seiner grundsätzlichen Bedeutung. Hinsichtlich der Heranziehung der Militärpersonen zu den auf das Einkommen gelegten Gemeindegabgaben bleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

### Ungland.

Niederlande. Aus Amsterdam, bekannt: Der







der Plattform der evangelischen Hauptkirche gespielten Choral eingeleitet. Vorunterschieden in den Kirchen der verschiedenen Confectionen ein Festgottesdienst statt und Punkt 2 Uhr nahm der Festzug auf dem Marktplatz Aufstellung, in dem die hiesigen Arbeiter-Bezirk, Militärvereine, die Turnerschaft und der Gesangsverein Friede mit Fahnen in Begleitung zweier Musikcorps (Weißer'sche Musikkapelle und Militärmusik-Vorstellung in Elbville) nach dem Herberg abmarschirten, wo sich bald ein echtes Volksfest, ein buntes Leben und Treiben, entwickelte. In der Halle feierte abermals Herr Br.-Lt. d. Ref. B o j a n o w s k i die Bedeutung des Sabbates und erst hat erreicht das Fest, lange nach Eintritt der Dunkelheit, sein Ende. Der Militärverein und das uniformirte Veteranenkorps zogen in geschlossenem Zuge gegen 9 Uhr wieder in die Stadt, wo in dem Geyer'schen Saale in der Kirchgasse eine gefällige Nachfeier stattfand.

**Personalmeldungen.** Herr Amtsgerichtsrath Fuhs in Niederrhein ist als Landrichter nach Elmberg versetzt. — Der seither bei dem Rgl. Landgerichte hier thätige Aktuar Herr Römer ist unter Ernennung zum districthofischen Gerichtsschreiber-gehilfen an das Rgl. Amtsgericht hier versetzt.

**Die Mauer der Warburg sind verlegt.** Die aus dem heutigen Bericht aus Marburg (siehe Umgegend) hervorgeht, ist in dem dortigen Mauerterrain die Cholera ausgebrochen. Die Truppen würden deshalb heute aus dem dortigen Gelände nach Frankfurt beordert, in dessen Umgebung die Mauer fortgesetzt werden. Das Gerücht ist, daß infolge des 1. Bataillon des Rgl.-Regts. von Gersdorf nach hier zurückkehrt, bestätigt sich dennoch nicht.

**Reichshallentheater.** Man schreibt uns: Das seit 1. d. neu engagirte Personal wird von heute ab noch um eine Spezialnummer bereichert werden. Die Direktion hat zur vollständigen Completierung noch eine Attraktionsnummer hinzugefügt. Es ist dieses Herr A. Lamson, der das Kennen hat, einer der besten Improvisatoren und Stegreifdichter der Gegenwart zu sein. Er versteht es, das Publikum in die heiterste Stimmung zu versetzen. Ueberall, wo er bis jetzt engagirt, hat er volle Häuser gemacht, und wird es sicherlich auch hier thun. Auf die nähere Beschreibung der einzelnen Nummern, werden wir an dieser Stelle noch zurückkommen. Soviel wollen wir nun vorausschicken, das das gegenwärtige Programm, mit hinzuzufügen der obengenannten Nummern ein höchst reichhaltiges und interessantes ist.

**Königl. Gymnasium.** Die Maurer-, Zimmerleute-Arbeiten für den Erweiterungsbau des Königl. hum. Gymnasiums, welche unter der Leitung des Herrn Stadtbaumeisters Senguer ausgeführt werden, sind den Mindestfordernden Herrn Maurermeister H. Schaus und die Lieferung der eisernen Träger u. dem Mindestfordernden Herr J. Hupfeld hier auf Grund ihrer eingereichten Offerten übertragen worden.

**Ein staatsgefährlicher Schneider.** Dem Schneidergehilfen Aegydius Florian aus Budislawitz in Pommern ist aus allgemeinen politischen Gründen vom Herrn Regierungspräsidenten der Aufenthalt im Gebiete des preussischen Staates untersagt worden.

**Die Folgen einer aufregenden Scene** waren gestern früh um 6½ Uhr einige Herren aus Wiesbaden, welche mit dem Zuge 6 Uhr 25 Minuten der Taunusbahn in Rastel ankamen und die Rheinsbrücke hinüber nach Mainz passirten. Sie sahen hinter dem Geländer auf einem Pfeiler vorprang einen jungen Mann von 20 bis 22 Jahren liegen, und schlossen aus der ganzen Situation, daß sie es hier mit einem Selbstmordkandidaten zu thun hätten. Einer der Herren schwang sich beherzt über das Geländer und suchte den Menschen von seinem Vorhaben abzuhalten. Dieser wich indessen zurück und war schon auf dem äußersten Sprung des Pfeilers angelangt, als die Situation für den Retter ebenfalls eine äußerst gefährliche wurde, da der Lebensmüde denselben mit in die Tiefe zu ziehen drohte. Dem Retter blieb nun nichts anders mehr übrig, als selbst fest Position zu fassen und dem Manne seinen Stolz hinzufreden, an dem er sich retten sollte. Dieser machte indessen keinen Gebrauch von der angebotenen Hand, glitt an dem Pfeiler herab und hielt sich, mit den Armen um den Pfeiler klammernd, noch eine Weile fest, um bald darauf sich zweimal in der Luft überschlagend, in die Tiefe zu stürzen. Der Unglückliche fiel mit dem Hinterkopfe auf einen sog. Bogenbrecher auf und verschwand alsbald in den Wellen, ohne wieder aufzutreten. Ueber die Persönlichkeit des Lebensmüden ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

**Ein Bravourstück!** Unter Führung des Herrn Egellus in Biebrich, welche auf seinem Boote „Esperanza“ fuhr, machten einige seiner besten Schwimmer am Freitag eine größere Schwimmtour. Sie legten die Strecke von der Petersau bis unterhalb Niederwalluf in einer Stunde und 20 Minuten zurück.

**Sonntagsgäger.** Dieser Tage durchkreuzte eine Wiesbadener Gesellschaft die Hechtsheimer Gemarkung, um Feldhühner zu schießen. Leider verlor sich ein bekannter Millionär und schoß statt der Feldhühner einen Zimmermann und dessen Frau an. Der unheimliche Schuß hat vielmals um Entschuldigung und offerirte dann eine Entschädigung, die indessen abgelehnt wurde.

**Im städtischen Brausebade** wurden im Monate August 4009 Bäder genommen, gegen 6463 Bäder im entsprechenden Monate des Vorjahres.

**Das Eisenbahn-Alter der Kinder.** Ein Bericht verurtheilt kürzlich einen Reisenden wegen Betruges zu einer längeren Gefängnisstrafe, weil er das Alter eines mitfahrenden Kindes niedriger, als es in Wirklichkeit war, angegeben hatte. Es erscheint daher nicht ganz überflüssig, auf die Bestimmungen des „Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs“ über die Fahrpreidermäßigung für Kinder aufmerksam zu machen. Die Bestimmungen lauten: Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, falls für sie ein Platz beansprucht wird, werden bei Lösung von einfachen Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisefahrten (auch von Schnellzugs-Zusatz- und Ergänzungskarten) zu ermäßigten Sägen in der Weise befördert, daß für ein Kind eine Karte zum halben Preise mit Ausrichtung auf 5 Pfg. für zwei Kinder eine Karte zum vollen Preise verabfolgt wird. Kinder, für deren Beförderung bezahlt wird, haben Anspruch auf einen vollen Sitzplatz.

**Selbstmord.** Der etwa 40 Jahre alte frühere Schlosser, spätere Tagelöhner Carl B. hat sich gestern Abend, nachdem er noch zuvor an dem Volksfeste auf dem Herberg theilgenommen, in seiner an der Stiftstraße belegenen Wohnung an der Thür erhängt. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben und in die Leichenhalle auf dem alten Friedhof verbracht.

**Unfall.** Der 28 Jahre alte Zimmergeselle Johann Witterlein aus Dern hat sich heute Vormittag auf einem

Zimmerplatze an der Dohheimerstraße unvorsichtiger Weise 3 Finger der linken Hand nahezu abgehakt. Dem Verletzten mußten im städtischen Krankenhaus, vor er Aufnahme fand, die verletzten 3 Finger vollständig amputirt werden.

**Wesfisches.** Herr Restaurateur A. Kaletsch hier verkaufte sein Haus Albrechtstraße 21 gegen dasjenige des Herrn J. Knorr hier Adlerstraße 60. Beide Geschäfte wurden vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur P. S. Rüd., Dohheimerstraße 30a.

## Aus der Umgegend.

**Bingen, 2. Sept.** Die tägliche Sperrung des Binger Lochs zur Abend- und Nachtzeit ist aufgehoben, das für die Dampfschiffahrt so lange nichts zu thun bleibt, bis die Stromabwärtung durch Aufstellung eines Taucherschiffes wieder erneute Sprengungen von Gestein im Fahrwasser vornehmen läßt.

Der Schleppdampfer Mannheim II, Kapitän Brand, ist bei seiner Bergfahrt in der Nähe von Rempfen gegen eine Krippe angetrieben durch Unklarwerden der Länge und hat zwei Schaufeln vom Rad verloren, weshalb derselbe längere Zeit vor Anker liegen muß, um einer Reparatur unterzogen zu werden.

**Marburg, 1. Sept.** Die „Westf. Landeszeitung“ meldet: Seit gestern kursieren hier höchst beunruhigende Gerüchte über den Ausbruch der asiatischen Cholera im Randoverrain, und zwar in Bärgein, wo eine Schwadron Mühlhäuserer Alanen einquartiert war. Nach Erkundigungen, die wir an informirter Stelle eingezogen haben, können wir folgende authentische Mittheilungen machen: Vor einigen Tagen erkrankte in Bärgein ein Tagelöhner und starb nach kurzem Krankenlager. Vorgefunden wurde unter denselben Umständen eine abermalige Erkrankung mit alsbald folgendem Tode ein. Der Fall erregte Besorgniß und bereits gestern Abend wurde die Schwadron nach Ansfahrt ausquartiert. Heute Morgen wurde dann im hiesigen bakteriologischen Institut durch Professor Bräntel in den Ausleerungen des Verstorbenen der Choleraerregstoff festgestellt. Sodann begab sich heute Vormittag eine Kommission, bestehend aus den Herren Landrath v. Kegelesin, Kreisphysikus v. Heusinger, Professor Marschand und Professor Bräntel nach Bärgein, um den Ursprung der Seuche festzustellen. Die Seuche ist, wie wir wiederholen, nicht unter dem Militär und auch nicht in den Quartieren der Soldaten ausgebrochen, sondern unter armen Eingeseffenen. Erkrankungen unter den Soldaten sind nicht vorgekommen. Dagegen sind, abgesehen von zwei Todesfällen, auch eine Anzahl Erkrankungen unter Dorfbewohnern konstatiert. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, es liegt also kein Grund zur Beunruhigung vor.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, sind im Ganzen acht Erkrankte (darunter eine von heute). Die Schwererkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier, unterm 2. September noch Folgendes gemeldet: In Bärgein ist heute der dritte Cholera-Todesanfall, sowie zwei Neu-Erkrankungen vorgekommen. Ein in Bärgein einquartierter Mann ist in Ansfahrt unter verdächtigen Umständen schwer erkrankt; Cholera noch nicht festgestellt, aber wahrscheinlich. Regierungspräsident Clairon d'Esfontaine und Regierungsmedicalrath Weiß aus Rastel sind hier eingetroffen. Baracken sind telegraphisch aus Rastel bestellt. Das Bohrwasser wird morgen untersucht. Die hier einquartierten Mainzer 88er lehren morgen früh nach Mainz zurück, die übrige 21. Division verläßt gleichfalls das hiesige Randovergebiet. Die Randover sind in die Gegend zwischen Mainz und Frankfurt verlegt.

**Elfen, 2. September.** Am Freitag Morgen wurde eine gutgekleidete männliche Leiche unterhalb unseres Ortes gefunden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Leiche die des in der Nacht vom 28. d. ertrunkenen Dieners, der in Vopparp zur Kur weilenden Familie aus Wien, welcher einen Fehlsprung von der Fährte gethan hatte, ist.

**Frankfurt, 2. September.** Der Lokomotivführer Zugviertel, der neulich mit seiner Maschine bei dem Zusammenstoß im Porsbacher Thal verunglückte, wurde als geheilt entlassen. Auch die Entlassung des Heizers 256 und der Frau Kramer, die aus gleichem Anlaß im Krankenhaus sind, steht bevor. — Eine 19jährige Hübschmädchen hat ihrem Leben aus unbekanten Gründen durch Gift ein Ende gemacht. — Gestern Morgen wurden, wie das „Int.-Bl.“ meldet, zwei im Krankenhaus untergebrachte Frauen tödtlich. Sie wurden zwar von einem Radfahrer auf der Forsthausstraße verfolgt, sie warfen ihn aber zu Boden und stürzten in den Wald.

**Worms, 2. September.** Die Brauer-Akademie des Herrn Dr. Schneider beendete am 31. August den diesjährigen Sommer-Cursus, der wieder von Männern und Frauen, auch aus entferntesten Ländern, gut besucht war. Die Besucher dieser in weltlichen Kreisen bestenfalls bekannten Brauer-Akademie haben die Gelegenheit, sich in der Theorie der Mälzerei und Brauerei zu unterrichten und insbesondere die Darstellung der verschiedenartigen Biere und deren Behandlung kennen zu lernen, mit rühmlichem Fleiß und, wie die Prüfung lehrte, mit erfreulichem Erfolge benutzt.

**(Kurze Notizen.)** Von der Teppichfabrik von Leister u. Co. in Darnau wird der Teppich für den großen Saal des Bundesrathes im neuen Reichstagsgebäude hergestellt. Er wird in Gantleisfabrik etwa 180 Quadratmeter groß ausgeführt und ist im Empirestil gehalten. Der Entwurf stammt von Herrn Baurath Wallot. — Am Sonntag Abend verhaftete die Gendarmarie auf dem Festplatze in Herborn ein des Diebstahls verdächtiges Individuum. Es stellte sich heraus, daß der Betreffende zwar noch nicht Gegenstand zum Stehlen gehabt hatte, dafür entpuppte sich aber ein sehr gefuchter Herr, der vor ca. 8 Tagen in Hadamar entsprungen war. — Prinz Ludwig, Prinzessin Victoria und Prinzessin Alice von Battenberg sind 6 Kreuzzug nach Kur eingetroffen. — In St. Goarshausen wurde ein dortiger Einwohner, als er im Begriff stand durch das Trajekttschiffchen die andere Seite zu gewinnen, auf demselben durch den Gendarm Wolf verhaftet. Zu widerhandlung gegen § 170,3 des Strafgesetzbuches soll der Grund dieser plötzlichen Festnahme sein.

## Neues aus aller Welt.

**Baden-Baden, 1. Sept.** „Ist“, die Siegerin im diesjährigen Jubiläumssingen, war im vorigen Jahre neben dem Sieger „Nidel“ gut zweites Pferd. Schon damals ist die Stute

des Herrn v. Münchhausen durch ihre große Form aufgefallen. „Ist“ hat während ihrer dreijährigen Renn-Campagne ihrem Besitzer schon 140,976 M. eingebracht.

**Wien, 2. September.** Ein Trupp Soldaten zerstörte gestern unter der Leitung von Offizieren die Druckerei der großen Zeitung „Kropolis“, welche beständig gegen das Offizierswesen geschrieben hat. Der Coup soll im Militärclub beschloffen worden sein. Ueber Verhaftungen verlautet noch nichts.

**Ein Fest im Schlosse Sanssouci.** Am letzten Donnerstag leuchteten die hohen Vogenfenster des Sanssouci-Schlosses weit in die milde Nacht hinaus. Es waren lange Jahre vergangen, seitdem sich ein solcher Anblick geboten hatte — das letzte Mal in den letzten Lebensjahren Friedrich Wilhelm IV. Das Sanssouci-Schloß ruhte im Dunkel der Zeit wie der Sage, als am vorgeannten Abend die Krone des großen Mittelalters und der anliegenden von Friedrich II. einst bewohnten Gemächer wieder ausflammeten und aus den Gemächern Flammen und jartes Musikgeln sich vernehmen ließen, gerade wie zur Zeit Friedrichs des Großen, als er sich hier mit seinem Lehrer Quanz auf der Flöte übte. Es war ein feiner poetischer Gedanke, auf diesem historischen Boden einen Concertabend des großen Königs in die Gegenwart zurückzurufen. Der große Saal, in welchem Friedrich der Große mit den Herren seiner Umgebung seine Symphonien hielt, ist noch in seiner Form erhalten, wie zu Lebzeiten des großen Königs. Professor Menzel hat in seinem in der Nationalgalerie befindlichen Bilde eine historisch-lebendige Darstellung eines Soupers des großen Königs gegeben, und genau so waren für den letzten Donnerstag Abend die Anordnungen getroffen in der Aufstellung von Tischen, Stühlen, in dem ganzen Aneinander der Gemächer, bis auf die kostbaren in Schilddalt und Silber eingeleiteten Comphy'schen Ruspulte, an denen der große König einst seine Flötenconcerte executet hatte. Dieses Erinnerungsfeß, wenn man so sagen kann, hatte einen heiligen Charakter, es nahmen daran nur Personen aus der nächsten Umgebung des Kaisers und der Kaiserin — im Ganzen zwanzig — Theil.

## 13. deutscher Weinbankongress.

(Sonderbericht des „Wiesbadener General-Anzeiger“)

d. Mainz, 2. September.

Heute Vormittag 11 Uhr begannen die Verhandlungen des Congresses im Saale der „Liedertafel“. Prinz Wilhelm von Hessen, die Vertreter der großherzoglich hessischen Regierung, der badischen Regierung, der Reichslande, der Rheinprovinz, (Reg.-Assessor Dr. Goedeke-Coblenz) als Vertreter des Oberpräsidenten der österreichischen, schweizerischen und italienischen Regierung, der Weinbauvereine aus allen Ländern, Vertreter der Handelskammern u. s. w. wurden von dem Oberbürgermeister Dr. Gahner hier begrüßt. Prinz Wilhelm richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und wünschte, daß die Verhandlungen reiche Anregung für die weitere Pflege des Weinbaues geben möchten. Der Vorsitzende des Congresses, Geh. Rath Wegeler dankt dem Prinzen und begrüßt Namens des Weinbauvereins die Anwesenden. Der Vertreter der großh. hessischen Regierung, Ministerialrath von Weichold, der Handelskammerpräsident Geh. Rath Michel hier und der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins der Provinz Rheinprovinz begrüßten ebenfalls die Versammelten. Dann eröffnete Geh. Rath Wegeler die Verhandlungen.

1. Ueber die Geschichte des Weinbaues und dessen Ausbreitung nach Deutschland referirt Koch-Mainz. An der Hand von Karten und Plänen erläutert Redner den Ursprung des Weinbaues, der im armenischen Hochland zu suchen sei; von dort sei er nach Süden und Südwesten ausgebreitet worden. Eigentliche historische Nachrichten fehlten, daß der Weinbau gleichzeitig bei den Egyptern und Phöniziern vorhanden gewesen. Es müsse bestimmt angenommen werden, daß nicht die Römer, sondern die Kelten den Weinbau in unsere Gegend gebracht hätten, wie dies die in Neumagen a. R. gefundenen Ausgrabungen bewiesen.

2. Haben sich die Erwartungen, welche an das im Kampfe gegen die Reblaus in Deutschland angewandte Verfahren geknüpft wurden, erfüllt? Referent Professor Ripeiller. Nach den gemachten Erfahrungen könne man jetzt viel zuverlässiger in die Zukunft schauen, als vor 10 und 20 Jahren. Redner erwähnt, daß die ersten Reblausherde in Frankreich gefunden worden seien. Als bestes Schutzmittel gegen das Einschleppen der Reblaus seien die Verordnungen der Reben und das Vernichtungsverfahren zu empfehlen. Redner berichtet über die Erfahrungen, die man mit letzteren gemacht habe. Nur eine rasche Ausbreitung in der Ausführung der Vorschriften sei wirksamer Schutz. Die Vorschriften, welche die deutsche Regierung erlassen, hätten gute Dienste geleistet; für diese Vorschriften und ihre schnelle Anwendung müsse man dankbar sein. — Eine Resolution an die verbündeten Regierungen wurde angenommen. — Gartenbau-Direktor Ritter-Coblenz berichtet über die leghin aufgefundenen Reblausherde am Rhein. Das Vernichtungsverfahren habe nur dann Erfolg, wenn gemeinsam gearbeitet würde und besonders die Winger mitthelfen würden.

3. Das Trübbilden junger Weine und das Filtriren oder Schönen derselben. Referent Geh. Hofrath Heiler-Karlsruhe. Redner bespricht in sehr anregender Weise die den Wein trübenden Stoffe. Der vorhandene Schlem sei nicht immer gleich, aber gleich sei die Behandlung. Das Filtriren sei dem Schönen im Ganzen vorzuziehen. Um trüben Wein zu vermeiden solle man beachten, daß die Gährung richtig verlaufe. Den Most solle man nicht in zu warme Fässer bringen, sonst bilde sich zuweilen Essigsäure. Wenn man nun Wein filtrire, so möge man zuerst im kleinen versuchen. Hierzu empfehle er den kleinen Apparat von Süß-Kreuznach. Gelatine sei ein vorzügliches Schönmittel, namentlich für Weine, deren Farbe zu dunkel geworden und nur dann, wenn genügend Gerbstoffe vorhanden seien. Spanische Erde solle man nie in geräucherterem Zustande verwenden und immer erst mit Wasser oder Wein befeuchten. Das Filtriren weicher Weine könne in einem kalten, dasjenige rother Weine aber in einem erwärmten Fasse stattfinden.

4. Ueber Weinuntersuchung und Weinbeurtheilung spricht Dr. Kulisch, Chemiker der k. k. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Weihenheim. Die Chemie sei kein zuverlässiges Mittel bei Feststellung von Fälschungen; die Fabrikate aus Rosinen entsprechen den Vorschriften und es sei schwer, chemisch dort Fälschungen festzustellen. In ausführlicher Weise schildert Redner die Weinfabrikation mit Rosinen, die unerlaubte Weinvermehrung durch Zuckerwasser und wie durch den tiefsten Ankauf von Trebern leicht nachweisbar sei, daß sie zu Wein verarbeitet würden, wie dies durch die hohen Preise, die im Herbst dafür bezahlt wurden bewiesen würde. Analysen-lassen seien jetzt dazu, daß man von ihnen sagt: Es ist



war ein zerklebertes Produkt allein der Chemiker wird nichts daran finden können. Die Analyse hat für den Weinverkehr nur einen bedingten Werth. — Hofrath Dr. Kessler erwiderte auf den vorhergehenden Vortrag, behandelt die Frage, ob bei dem heutigen Stand des Weines eine Filtration des Weines gleich nach der Gärung angebracht ist und kommt zu dem Schluss, daß der Wein im Faße vollständig ausgegohren sein müsse.

Gegen 2 1/2 Uhr endeten die ersten Verhandlungen. Um 3 Uhr eröffnete Prinz Wilhelm die in der Stadthalle veranstaltete Ausstellung von Geräthen und Bedarfsgegenständen für Weinbau, Weinbehandlung und Kellerwirtschaft. Der Prinz wurde begrüßt von dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Ausschusses, Kaufmann L. Hellmer hier. Darauf fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, wobei der Prinz fast alle Gegenstände besichtigte. Um 5 Uhr begann ein Festessen im Banquet-Saal der Niederlassung, woran Prinz Wilhelm, die Vertreter der bayerischen und aus ländischen Regierungen, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und viele Andere theilnahmen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Königliche Schauspiele.** Das Hoftheater gab am Samstag Abend zur Vorfeier des Sedantages das vaterländische Schauspiel von Gustav zu Putlitz „Das Testament des großen Kurfürsten“, dem als Einleitung ein Festmarsch von Franz Vachner voraus ging. Das Schauspiel des bekannten Dichters und früheren Intendanten des Karlsruher Hoftheaters ist so recht geeignet, das Interesse an der Geschichte unseres Hohenzollernhauses neu zu entfachen, und uns die kraftvollen Gestalten jener Zeit vor Augen zu führen. Putlitz verstand zudem, in seinen Schauspielen einen so warmen, echt patriotischen Impuls entlocken zu lassen, daß wir uns immer wieder gerne davon begeistern lassen. Die Ausführung am Samstag war neu einstudiert und ließ es nicht an dem für solche vaterländische Darbietungen erforderlichen einheitlichen Schwung fehlen. Ein wenig störend wirkte nur mitunter eine gewisse Unruhe im Hause, die zur Folge hatte, daß manche der schönsten Scenen für die aufmerksamen Zuhörer verloren gingen. Ueber die Darstellung ist im Allgemeinen nur Gutes zu berichten. Herr Lepanto, der den alten Staatsrath Dankelmann zu interpretiren hatte, erfüllte seine Aufgabe mit richtigem Geschick, hätte aber durch etwas mäßigeren Beweglichkeit noch mehr Erfolg erzielt. Ein prächtiger Markgraf war Herr Robins, ebenso war Herr Köchy als Generalfeldmarschall Derffling vorzüglich am Platze. Daß Fr. Wolff als Witwe Kurfürst Friedrich Wilhelms und Fr. Sante als Kurfürstin ihre Partien in jeder Hinsicht musterhaft durchführten, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

### Telegramme und letzte Nachrichten.

**Mainz, 5. Sept. Mittags.** Die Generalversammlung des deutschen Weinbaukongresses wählte als Ort der nächstjährigen Generalversammlung Kassel a. d. Haardt.

**Marburg, 3. Sept. Mittags.** Die bakteriologische Untersuchung des Bahnwassers ist soeben beendet worden. Dasselbe ergab, daß das Bahnwasser keine Cholera-bakterien enthält.

**Berlin, 3. September. Vorm.** Die Beerdigung der sozialdemokratischen Agitatorin Fr. Wabnitz hat gestern Nachmittag um 4 Uhr unter überaus starker Theilnahme stattgefunden. Der Friedhof war abgesperrt. Nur 2 bis 3 Kranztragende von jeder Vereinigung erhielten Zutritt. Ueber 600 Kränze, alle mit rothen Schleifen und demonstrativen Inschriften wurden am Grabe niedergelegt. Die Zahl der an der Trauerfeier theilnehmenden beziffert sich auf viele Tausende. Vier Arbeitergesangsvereine leiteten die Trauerfeier ein, worauf Reichstagsabgeordneter Bogtherr in einer langen Rede der Verdienste der Verbliebenen und der sozialdemokratischen Partei gedachte.

**Lemberg, 3. Sept. Vorm.** Infolge des unsinnigen Gerüchtes, daß ein Cholerafranker lebendig begraben worden sei, entstand in Dnyunio ein Aufruhr, welcher jedoch bald unterdrückt wurde.

**Lemberg, 3. Sept. Vorm.** Mehrere hiesige Zeitungen behaupten, daß bei dem Lemberger Corps, das sich gegenwärtig im Manöver befindet, mehrere Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen seien. Eine Bestätigung der Nachricht fehlt indes.

**Wien, 3. Sept. Vorm.** Anlässlich des 30jährigen Todestages Lassalles veranstaltete die hiesige sozialdemokratische Parteileitung im Park daher eine Lassallefeier, wozu über 10.000 Personen erschienen waren. Die Feier verlief ohne Zwischenfall. In seiner Festrede würdigte Dr. Ellenbogen die Verdienste Lassalles. Unter den Liebesvorträgen wurde die Abfassung der Lassalle-Hymne polizeilich inhibirt.

**Paris, 3. Sept.** Gestern fand in der Madeleine-Kirche eine Messe für den Grafen von Paris statt; zahlreiche Mitglieder der orleanistischen Partei wohnten derselben bei. Auf Wunsch des Herzogs von Orleans schickte der Papst seinen Segen. Das letzte Bulletin von Sonntag Abend lautet, daß der Zustand des Kranken noch immer bedenklich ist, die Schmerzen jedoch nachgelassen haben.

**Rom, 3. Sept.** Der Anarchistenführer von Rimini Graf Dominique Franchini wurde gestern verhaftet.

**Athen, 3. Sept. Vorm.** Infolge der tropischen Hitze sind hier viele Hitzschläge vorgekommen. Durch den großen Wassermangel starben Tausende von Hausthieren. Auf dem Olymp stehen mehrere Wälder in Flammen.

### Briefkasten.

Abonnent in G. (Z.) Sie sind, so lange der Betreffende die bezugene Zahlung nicht leistet, zu einer Restlieferung nicht verpflichtet.

## Der grosse Ausverkauf

in  
**Handkoffer, Portemonnaies,  
Visitentaschen etc.**

dauert des großen Andrangs wegen nur noch einige Tage.

9907

Kranzplatz 11, Engl. Hof.

## Geschäfts-Übergabe.

Meinen werthen Kunden, sowie einer verehrten Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein

**Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft**  
**21 Moritzstrasse 21**

am 1. September ex. an Herrn

**Heinrich Karb**

übergeben werde. — Das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bitte auch meinem Nachfolger zu bewahren.

Hochachtungsvoll

**W. Braun Wwe.**

Unter höchlicher Bezugnahme auf obiges theile ich ganz ergebenst mit, daß ich das Geschäft unter der Firma

**W. Braun Nachfolger (Heinrich Karb)**

weiterführen werde und es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine werthen Abnehmer durch reelle und prompte Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Heinrich Karb,**

21 Moritzstrasse 21.

# Große Mobilien-Versteigerung

Infolge Auftrags versteigere ich am kommenden Donnerstag, den 5. u. Freitag, den 6. September, und nöthigenfalls den folgenden Tag im

**Großen Römer-Saale,**

**15 Dogheimerstraße 15,**

das Mobiliar aus circa 40 Zimmer und dergl. mehr öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung:

6 complete Schlafzimmereinrichtungen, besteh. in 3theil. sowie 1theil. Spiegelschränken, hochhüpt. Betten mit 3theil. Ia. Koffhaarmatratzen, Wasch-Toiletten mit hohen Spiegeln und Nachttischen mit Aufsätzen; 5 complete Speiszeimmereinrichtungen, theils in eichen, theils in matt nußb., bestehend in eleg. Büffets, Auszugtischen, Divan, hochlehnigen Speisestühlen und Servirtischen; 5 Saloneinrichtungen theils in schwarz, theils in amerik. nußb., besteh. in eleg. Salongarnituren, Verticows, Salonspiegel, Damenschreibtisch u. dgl. Salontisch;

ferner: 22 größtentheils hochhüptige Betten mit nur Ia. Koffhaarmatratzen, 8 gewöhnliche Betten, 14 große und kleinere Spiegelschränke, 30 nußbaumene sowie nußb. lackirte Kleiderschränke, Weißzeugkiste, 3theilig, 20 große Commoden und Consolen, 20 reich geschnitzte Verticows, 20 Herren- u. Damen-Schreibtische, Herrenschreibbureau in Nußbaum und Eichen, 10 reich geschnitzte nußb. und eichene Büffets, 30 Auszugtische und Sophas, 10 Salongarnituren in Nußb. und Kameeltaschen mit 6, 4 und 2 Sessel, 20 einzelne Kameeltaschen, Plüsch- und andere Sophas, Divans, Chaiselongnes, 10 große Salon-Spiegel mit Stufe, 25 Sophaspiegel, Waschlommoden, Nachttische, Küchen- und Vorrathsschränke, Krankentische, Handtuchhalter, Kleiderstöcke, Nähtische und dergl. mehr.

Sämmtliche Mobilien sind von vorzüglicher Qualität, größtentheils wenig, andere auch noch unbenutzt und gestatte ich mir, Hoteliers und geehrte Private ganz besonders auf diese Auction aufmerksam zu machen.

Ich bemerke noch, daß eine Besichtigung nur am Tage der Auction stattfinden kann.

9915

**Ferd. Marx Nachfl.,**

**Auctionator u. Taxator.**

Büreau: Kirchgasse.

**Nächste Woche Ziehung**  
**Baden-Baden.**

**3000 Gewinne**  
**Haupttreffer i. B. u.**  
**20,000 Mk.**

**Loose à 1 Mk.**  
11 Loose für 10 Mk. ver-  
sendet noch  
**Hermann Brüning**  
8379b. Gotha.

**Kochbirnen**  
der Kumpf 15 und 20 Pfg.  
2699 Adlerstraße 38.

Fortwährend zu haben schöne  
Sesamöl 20 Pfg., gute  
Frühöl 30 Pfennig per  
Kumpf. 2601\*  
**Rene Colonnade 28.**

**Rentabl. kl. Haus**  
mit 11. Wohnungen u. Garten,  
sowie ein kl. Haus im oberen  
Stadttheil für 32000 Mk. zu  
verkaufen. Anzahlung 2000 Mk.  
Näheres 2608\*

**P. G. Rück,**  
Dogheimerstraße 30a.

**Für Fuhrleute.**

Rentables Haus mit Thon-  
fahrl, Stallung für 4 Pferde,  
mit 1000—1500 Mk., sofort zu  
verkaufen. Näheres

**P. G. Rück,**  
2609\* Dogheimerstraße 30a.

**1 Schreibpult, 1 Bettstelle, 2**  
Obstletern 32 u. 19 sprossig,  
1 Waschkoch billig zu verkaufen.  
Wellstr. 5, Stb. 2 Tr.

**Sedaufstraße 4**

großes leeres Parterrezimmer  
mit sep. Eingang auf gleich od.  
später zu vermieten.

**Samstag Morgen ein silber-**  
**vergoldetes Armband**  
verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben 2594\*

**Hotel Minerva** Zimmer



**Max S. Wreschner's**  
Frankfurter  
Schuh-Bazar,  
Langgasse 16.



**Max S. Wreschner's**  
Frankfurter  
Schuh-Bazar,  
Langgasse 16.



**Fast Jeder weiss es, dass**

diejenigen Geschäfte, welche das Möglichste und Beste für einen mässigen Preis bieten, die Anerkennung und das Zutrauen von Seiten des Publikums am schnellsten erwarten dürfen, daran liegt es auch, dass heute der Frankfurter Schuh-Bazar sich eines stets wachsenden Kundenkreises erfreut. Der Frankfurter Schuh-Bazar hat den jetzigen Zeitanforderungen gemäss drei verschiedene Arten von Schuhwaaren für Kinder, welche

**die Schule**

besuchen, anfertigen lassen; diese drei Arten von Schultiefeln sind in Folge der verschiedenen Preislagen und der überaus soliden, kräftigen Qualität für jeden Geschmack berechnet. Die billigste Sorte, aber doch streng solide, ist genagelt; die bessere Sorte ist genäht und sowohl zum Knöpfen wie auch zum Schnüren; die beste Sorte ist aus nur ausgewählten Fellen und zwar aus dem widerstandsfähigsten Kalbleder angefertigt.

**am 17. September**

fangen bereits unsere Winterwaaren an einzutreffen, und bitten wir die verehrten Einwohner Wiesbadens und Umgegend, beim Einkauf von Winterschuhen unsere Firma gütigst in Erinnerung zu behalten.

Wir haben beschlossen, bis zum Eintreffen unserer Winterwaaren sämtliche noch vorrätigen Sommerschuhe für Damen, Herren und Kinder zum Selbstkostenpreis einem Ausverkauf zu unterstellen, da wir es ermöglichen möchten, unser Sommerlager zu räumen, bis die Herbstsaison

**beginnt.**

Sämtliche bei uns gekauften Waaren können im Falle des Nichtpassens jederzeit umgetauscht werden.

**Frankfurter Schuh-Bazar,**  
16 Langgasse 16.



## Residenz-Theater.

**Abonnements-Verkauf** (Duzendbillets): Samstag, den 1., Montag, den 3. und Dienstag, den 4. September, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Bureau des Residenz-Theaters. (Die jetzt gelösten Duzend-Billets haben eine Gültigkeitsdauer bis 1. December 1894.) 9892

## Restaurant Kronenburg.

Sente Dienstag, den 4. September, sowie die folgenden Tage:

### Großes Tiroler-Concert

der aus 5 Damen und 3 Herren bestehenden ersten Steirischen Concertsänger- und Zöbeler-Gesellschaft **Brod und Reiner.**

Entree frei.

9893

## Herber's Weinstube

5 Spiegelgasse 5.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage

### „Herber's Weinstube“

übernommen habe.

Durch Ausschank der allgemein beliebten Weine aus der Kellerei von **Rudolf Herber** und anerkannt vorzügliche, preiswürdige Küche, sowie aufmerksame, prompte Bedienung hoffe ich mir das Wohlwollen meiner hochverehrten Gäste zu erwerben.

F. X. Breuer.

## Zeichen-, Mal- u. Modellierschule

Louisenstraße 20, von **H. Bouffler**, acad. u. staatl. gepr. Zeichenlehrer, Lehrer an der Gewerbeschule. Unterricht in allen Zweigen der Zeichenkunst. Eintritt jederzeit. Anfertigung aller Arten v. Zeichnung u. Malereien im Auftrage. 7607

**Hochfeinen vollsaftigen Schweizerkäse**

Pfund 90 Pfg.

**H. Holländer** Pfund 80 Pfg.

**H. Limburger** 48

9859

**Hermann Neigenfind**, Zahnstraße 2, Ecke Karlstraße.

## Wiesbadener Lokal-Sterbeversicherungskasse.

Die Stelle unseres Kassendieneres ist sofort zu besetzen. Schriftliche Meldungen bei unserem Vorsitzenden Herrn **Seil**, Hellmündstraße 45, bis zum 5. September. — Kautions: 500 Mark. Einkommen ca. 1100 Mark. 9906

Der Vorstand.

### Wegen Umzug

bittet zu verkaufen 4 compl. Betten mit hohen Häuptern, 1 Spiegelschrank, 3 pol., 2 lach. Kleiderschränke, Waschkommoden und Nachtschiffe mit Marmorpl., lach. Waschkommoden, einzelne Nachtschiffe, 2 Vertikow, 1 Silberschrank, 4 pol. Kommoden, 2 lach. Betten, 1 Herren- und 1 Damenschreibtisch, 2 Küchenschränke, Küchentische, 12 verschiedene Spiegel mit Crystallglas, 4 prachtvolle Stuhlische, 1 Ottomane, 12 Barockstühle. 2595\*  
Weichstraße 33, 5th. Part.

## Obst-Versteigerung.

Im Auftrage des Gutsbesizers Herrn **Baron von Reichenau**, versteigere ich nächsten

**Mittwoch, den 5. September cr.,**

**Nachmittags 3 Uhr**

anfangend, die gesammte aus 100 Bäumen bestehende Obsterecenz als:

## Äpfel, Birnen und Nüsse

im Distrikt „Weinreb“, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Zusammenkunft präcis 3 Uhr am „Bierstadter Felsenkeller“.

9911

**Wilh. Klotz,**

Auctionator u. Taxator.

Bureau und Versteigerungsorte Adolfsstraße 3.

Aufträge zu Obstversteigerungen, die prompt und gewissenhaft ausgeführt werden, nehme jederzeit entgegen

**Preisliste**  
Versendet geg. 20 Pfg. 1. Marken  
Muster für Nr. 2.—  
**Fr. C. Lange**, Magdeburg  
Magazin Chirurgischer Artikel.

**Gepflückte Äpfel**  
per Pfd. 4 Pfg. bei 2559\*  
**A. Weimer,**  
Hochstraße 29 (Baden).

**Gute Hochbirnen**  
per Kumpf 25 Pfg.  
Zu haben **Höderallee 8**, 2593\*

**Schöne Mansarde**  
auch mit Kof. klüg. zu vermieten.  
**Friedrichstr. 45**, 1. I. 2590\*

**Monatsmädchen**  
gesucht, **Beilstraße 8**, 1. 2596\*

**Wer leiht einer jung. Frau, best. Perknust, 30 Mk. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Off. postlagernd Rheinstr. Nr. 8**, 100.

**Ein engl. Mops**, 3 Jahr alt, ist preiswerth abzugeben. Offerten unter R. 4 an die Exped. d. Bl. 2591\*

**Walramstr. 18**  
Rauschbewohnung Zimmer u. Küche per Oktober zu vermieten. Näheres 1. St. links. 2600\*

**Höderallee 16**  
ist eine Mansarde und eine kleine Wohnung zu vermieten.

**Hochstraße 9**  
eine Stube, Kammer und Küche per 1. Oktober zu verm. 9916